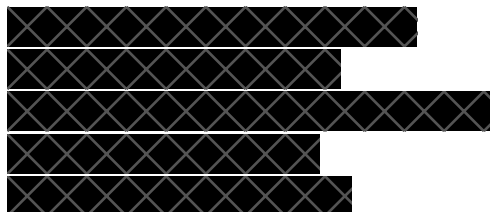


Humboldt-Universität zu Berlin
Sozial-, Kultur- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Kulturwissenschaft
Seminar: Das Jahr 1492: Al-Andalus, Reconquista und Conquista – Grenzräume,
Projektionen und Verflechtungen
Dozentin: Prof. Dr. Claudia Bruns
SoSe 2023

**Die Legende des El Cid: Analyse des Films „El Cid“ von Anthony Mann
und dessen Einfluss auf die Wahrnehmung des Heldenepos und auf das
Bild Spaniens als christliches Königreich bis heute**

Eingereicht von:

Xenia Bastert



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Das Leben El Cids und die politische und soziale Situation auf der iberischen Halbinsel im ausgehenden 11. Jahrhundert	3
3.	Der Film „El Cid“ von Anthony Mann: Eine Quellenanalyse	6
3.1.	Der „Held“ El Cid im Film im Vergleich mit der historischen Person Rodrigo Díaz de Vivar	7
3.2.	Darstellung der Religionen Christentum und Islam im Film	9
3.3.	Konstituierung der nationalen Identität Spaniens über den „Helden“ El Cid und die Bedeutung des Films bis heute	13
4.	Fazit	14
5.	Bibliografie	16
5.1.	Quellenverzeichnis	16
5.2.	Literaturverzeichnis	16
6.	Eigenständigkeitserklärung	17

1. Einleitung

Jedes Land hat seine Heldengeschichten und seine Märchen, diese sind nicht nur wichtige historische Quellen, um das Leben und die Denkweisen vergangener Generation besser verstehen zu können, sondern sie spielen auch eine bedeutende Rolle bei der Bildung nationaler Identitäten. Befasst man sich mit nationalen Identitäten und der Selbstwahrnehmung einer Nation, so sind Aspekte wie eine gemeinsame Sprache und Religion oft unumgänglich, aber auch eine gemeinsame Geschichte und geteilte Mythen und Legenden über die Vergangenheit können identitätsstiftend wirken. Gründungsmythen waren immer schon ein wichtiger Teil bei der Bildung nationaler Identitäten, so auch in Spanien. Die Legende um den Helden „El Cid“ trug maßgeblich zu der Entwicklung einer spanischen Nationalidentität bei, die sich eben nicht nur über eine gemeinsame Sprache und Religion, sondern auch über einen gemeinsamen Ursprungsmythos definieren konnte.

Die Legende des „El Cid“, ein Helden-Charakter des Spanischen „Mittelalters“¹ hat sich zu einem der wohl bedeutendsten nationalen Gründungsmythen des modernen Spaniens erhoben. Der Mythos erzählt von Rodrigo Díaz de Vivar, einem Ritter, der im 11. Jahrhundert in Kastilien auf der iberischen Halbinsel lebte. El Cid wird vor allem als Kämpfer verehrt, der Spanien vor den angreifenden Muslimen aus Nordafrika verteidigt hat. Damit wird nicht nur ein Ursprung geschaffen, aus dem sich ein christlich geprägtes Spanien herausbilden konnte, sondern es findet auch eine Abgrenzung statt, sowohl zum angrenzenden Nordafrika, sowie auch zur Religion des Islams. Über die Figur des Cid wurden Bücher geschrieben, Lieder verfasst und Filme gedreht, meist wird der Held in diesen Erzählungen durch seine religiöse Tugend, seine Tapferkeit, Mut und Nächstenliebe charakterisiert.² Zuletzt wurde sogar eine Amazon Prime Serie über seine Geschichte gedreht, die im Jahr 2020 veröffentlicht wurde. Seine Relevanz für die spanische Nationalität ist also nach wie vor erheblich. Einer der wohl wichtigsten oder prägendsten Beiträge für den Diskurs um Rodrigo Díaz de Vivar ist der 1961 erschienene Film „El Cid“ von Anthony Mann, ein Film in dem Rodrigo als mutiger und tapferer Held dargestellt wird, der nicht nur Spanien vor dem angreifenden Emir Ben Yusuf verteidigt, sondern sich gleichzeitig auch für Frieden der Religionen einsetzt und ein Beispiel der Nächstenliebe und Tapferkeit setzt.

¹Eigentlich gab es in Spanien kein richtiges Mittelalter, da der Bezug zur Antike hier nie verloren gegangen ist, vgl. dazu auch BAUER, Thomas (2016): *Warum es kein islamisches Mittelalter gab. Das Erbe der Antike und der Orient*. Beck, München 2016.

² Vgl. HERBERS, Klaus: »Homo hispanus«? *Konfrontation, Transfer und Akkulturation im spanischen Mittelalter*. In: *Vorträge und Forschungen*, 2014, Vol. 78, S. 43-80, hier: S.66 f.

In dieser Arbeit möchte ich den 1961 erschienen Film „El Cid“ von Anthony Mann als Quelle analysieren. Dazu werde ich zunächst die politische und gesellschaftliche Situation auf der iberischen Halbinsel im 11. Jahrhundert schildern, sowie einige wichtige Etappen von Cids Lebenslauf. Anschließend werde ich mich auf den Film beziehen und ihn auf religiöse Motive hin untersuchen. Außerdem soll die historische Person Rodrigos mit dem „Helden“ El Cid aus dem Film verglichen werden. Zudem möchte ich herausfinden, inwieweit der Film das Bild über den Ritter El Cid bis heute prägt und wie sich darüber eine spanische Nationalidentität konstituiert.

2. Das Leben El Cids und die politische und soziale Situation auf der iberischen Halbinsel im ausgehenden 11. Jahrhundert

Um Rodrigo Díaz Leben und die politische Situation zu seinen Lebzeiten zu schildern, beziehe ich mich vor allem auf den Historiker Klaus Herbers, der sich in seinem Werk „»Homo hispanus«? Konfrontation, Transfer und Akkulturation im spanischen Mittelalter“ kritisch mit dem Mythos um El Cid auseinandersetzt. Ferner beziehe ich mich auf die von dem Historiker Richard Fletcher verfasste Biografie „El Cid. Leben und Legende des spanischen Nationalhelden“. Rodrigo Díaz de Vivar wurde Mitte des 11. Jahrhunderts in Kastilien in eine niedere Adelsfamilie hineingeboren. „Rodrigo Díaz wurde dank der Protektion seines Onkels am Hofe Sanchos, des Bruders Alfons’ VI., erzogen“³, dies sicherte ihm eine gute Bildung und von klein auf enge Kontakte zur Königsfamilie. Zunächst diente Rodrigo unter König Alfons VI., diese Beziehung verfällt allerdings, „[a]ls er [...] 1081 in das muslimische Reich von Toledo einfiel, zu dem Alfons VI. in dieser Zeit gute Beziehungen pflegte“.⁴ Als Konsequenz wird er des Königreichs verwiesen und arbeitet von diesem Moment an als Söldner für verschiedene Kriegsparteien, unabhängig von dessen Religion oder Motiven. „Dass der Cid wechselweise zugunsten der Christen und der Muslime kämpfte, zeigt, dass Fragen des Glaubens in dieser Zeit oft nicht ausschlaggebend waren“.⁵ Sein Heldentitel „El Cid“, der sich aus dem arabischen Wort *saiyid* ableitet, bedeutet so viel wie *Herr* oder *Meister*⁶, jedoch „[a]ls offizieller Titel wurde *El Cid* zu Lebzeiten seines Trägers nie verwendet“.⁷ Da das Königreich Kastilien sich gegen die

³ Ebd., S.68.

⁴ Ebd., S.68.

⁵ Ebd., S.68.

⁶ Vgl. FLETCHER, Richard: *El Cid. Leben und Legende des spanischen Nationalhelden*. Quadriga, Berlin 1999, S.1.

⁷ Ebd., S.1.

angreifenden Almoraviden und dessen Gebietsgewinne verteidigen musste, konnte El Cid seinen Dienst unter Alfons VI. letztlich wieder aufnehmen. Rodrigo Diaz wurde mit dem Schutz der Stadt Valencia beauftragt, die zu dieser Zeit unter der Herrschaft des ehemaligen Toledaner Königs al-Qādir stand.⁸ Nach der Ermordung von al-Qādir im Jahr 1092 ernannte Cid sich selbst zum obersten Richter und Herrn über Valencia, er wurde somit der erste christliche Herrscher in einem mehrheitlich muslimisch geprägten Reich.⁹ Die Schilderung von El Cids Leben lässt bereits erkennen, dass dieser zu politisch und sozial sehr wirren und komplexen Zeiten gelebt hat.

Die iberische Halbinsel wurde im Jahr 711 zu weiten Teilen von den muslimischen Umayyaden erobert, seitdem lebten Christen, Juden und Muslime weitgehend in friedlicher Koexistenz auf der iberischen Halbinsel, wobei es je nach Herrscher zu mehr oder weniger Konflikten und religiöser Unterdrückung kam. Mit der Machtübernahme der Almoraviden hat die tolerante Politik, „die für die Kalifen und Taifas-Könige von Al-Andalus charakteristisch war“¹⁰, jedoch ein Ende. So gibt es infolge der Politik der Almoraviden „wiederholt muslimische Zwangsbekehrungsversuche und darauffolgende Aufstände von Mozarabern und Juden, die grausam niedergemetzelt werden, unterbrochen wiederum durch Phasen der Duldung“.¹¹ El Cid lebte also in schwierigen Zeiten, in denen das zuvor herrschende Modell der religiösen Konvivenz unter starker Bedrohung stand. So beschreibt auch Delgado, dass

[d]as Modell des islamischen Spaniens [...] bis zur fundamentalistischen Wende Ende des 11. Jahrhunderts - in der asymmetrischen Konvivenz zwischen einer dominierenden Religion und zwei geduldeten Religionen mit einem gut definierten Rechtsstatut [bestand].¹²

Bezieht man dies nun auch auf die Politik El Cids während seiner Herrschaft in Valencia, fällt auf, dass er während seiner Regierungszeit als strenger Herrscher beschrieben wird. So berichtet auch Herbers, dass Cids Herrschaft von mehrheitlich arabischen Quellen „als ein strenges Regiment beschrieben [wird]. Berichtet wird von Spitzelwirtschaft, Folterungen und grausamen Bestrafungen ihm feindlich gesonnener Bürger.“¹³ Gleichzeitig, und dies macht die Situation so ambivalent, zeigt er jedoch auch auf, dass Rodrigo sich in Zeiten der Belagerung Valencias von Seiten feindlicher Truppen, vor allem den Almoraviden, durchaus

⁸ Vgl. Herbers 2014, S.68.

⁹ Vgl. ebd., S.68.

¹⁰ DELGADO, Mariano: *Der Mythos 'Toledo'. Zur Konvivenz der drei monotheistischen Religionen und Kulturen im mittelalterlichen Spanien*. In: HERING, Sabine (Hg.): *Toleranz—Weisheit, Liebe oder Kompromiss? Multikulturelle Diskurse und Orte*. Opladen, 2004, S. 69-92, hier: S.75.

¹¹ Ebd. S.75.

¹² Ebd., S.75.

¹³ Herbers 2014, S. 69.

„bemühte [...] in dieser Situation zumindest zeitweilig [...], religiöse Gegensätze zu überbrücken, um die Bevölkerung für sich zu gewinnen.“¹⁴ Nun bleibt allerdings die Frage offen, inwieweit dies lediglich politisches Kalkül oder doch gute Absicht gewesen ist.

Für die Christen hatte El Cid nach dem Jahr 1094 vor allem eine Bedeutung, er ging als Verteidiger des Christentums vor den angreifenden muslimischen Almoraviden in die Geschichte ein. Ausschlaggebend dafür war sein wohl wichtigster Sieg im Jahr 1094, bei dem er die Stadt Valencia erfolgreich von den angreifenden Almoraviden verteidigte. Richard Fletcher beschreibt den Sieg als „das Ereignis des Jahres“¹⁵, denn „Rodrigo hatte gezeigt, daß [...] [die Almoraviden] nicht unbesiegbar waren“.¹⁶

Ein weiterer wichtiger Punkt, der auch in Rodrigos Biografie und seine Wahrnehmung miteinspielt, ist das beginnende Kreuzfahrertum im 11. Jahrhundert.

1095 rief Papst Urban II. auf einer Kirchenversammlung im französischen Clermont-Ferrand zum Ersten Kreuzzug auf, um Jerusalem und das Heilige Grab, also das mutmaßliche Grab Jesu Christi, von der Herrschaft der ungläubigen Muslime zu befreien.¹⁷

Die Synode von Clermont findet im Jahr 1095, zur Blütezeit von Rodrigos Herrschaft, statt und spielt der auf der iberischen Halbinsel ohnehin schon wachsenden Islamfeindlichkeit in die Hände. Der Historiker Felix Hinz beschreibt sehr treffend, dass „es den Kreuzfahrern [bald] nicht mehr nur um Jerusalem [ging], sondern um die Entmachtung des Islams und überhaupt jeglichen Unglaubens auch an anderen Grenzen des christlichen Abendlandes.“¹⁸

Dies hat nun also auch massive Auswirkungen auf die iberische Halbinsel, wo alle drei abrahamitischen Weltreligionen auf relativ kleinem Raum zusammenleben. Zudem kommt es dazu, dass Papst Urban II. „den für die Kreuzzüge typischen Sündenablass auch für die Zurückdrängung der muslimischen Herrschaft in Spanien“¹⁹ gewährt. Dies bringt eine Vielzahl von unausgebildeten, jedoch sehr gewaltbereiten Kreuzfahrern auf die iberische Halbinsel, wo diese viel Schaden verursachen. Auch El Cid versucht in den Jahren seiner Herrschaft mehr Christen in sein Regierungsgebiet zu locken, dies geschieht unter anderem durch die Stiftung von Kirchen in der Region Valencia.²⁰ Mit dem Kreuzfahrertum oder der völligen Verdrängung anderer Religionsgruppen aus Spanien hat dies allerdings wenig zu tun. Rodrigo Díaz war sicherlich in vieler Hinsicht ein harter Herrscher, so forderte er

¹⁴ Ebd., S.69.

¹⁵ Fletcher 1999, S.277.

¹⁶ Ebd., S.277.

¹⁷ HINZ, Felix: *Die Kreuzzüge. Kompaktwissen Geschichte*. Reclam, Stuttgart 2017, S.7.

¹⁸ Ebd., S.8.

¹⁹ Ebd., S.130.

²⁰ Vgl. Fletcher 1999, S. 69.

beispielweise von den Muslim*innen Valencias hohe Tributzahlungen und verhängte bei Zahlungsunfähigkeit schwerwiegende Strafen²¹, dennoch kann davon ausgegangen werden, dass es Cid hier weniger um religiöse Motive als vielmehr um finanzielle und machtpolitische Interessen ging. So beschreibt auch Cids Biograf Richard Fletcher, Rodrigos Herrschaft als äußerst streng, fügt aber auch hinzu, dass die „Triebkraft seiner Politik [...] ein unaufhörliches Streben nach Geld“²² war.

Sicherlich ist das Leben von Rodrigo Díaz de Vivar durch diesen kurzen Überblick bei weitem nicht abgedeckt, dieser soll jedoch dabei helfen die nachfolgende Filmanalyse besser einordnen zu können.

3. Der Film „El Cid“ von Anthony Mann: Eine Quellenanalyse

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, gibt es zahlreiche Quellen, Bücher, Lieder, Gedichte und eben auch Filme, die das Leben und die Legende über den berühmten kastilischen Ritter El Cid darzustellen versuchen. Betrachtet man diese Darstellungen als historische Quellen, so ist es stets wichtig zu bedenken, dass alle diese Quellen aus einer bestimmten Perspektive heraus entstanden sind und die Geschichte keineswegs in einer politisch neutralen oder objektiven Weise darstellen. Vielmehr sind die Quellen stark subjektiv verfärbt und den persönlichen Meinungen und Weltansichten der Autor*innen unterworfen. Dies gilt auch für den 1961 erschienen Film „El Cid“ von Anthony Mann. Klaus Herbers stellt kritisch dar, dass der Filmdreh damals von dem „über neunzigjährige[n] Ramón Menéndez Pidal, dessen Bild vom Cid damit auch in diesen Film maßgeblich einging“²³, beraten wurde. Ramón Menéndez Pidal war ein spanischer Philologe und Historiker, der „zu den glühenden Verehrern des Cid als Symbol des Spaniertums“²⁴ gehörte. Damit ist vermutlich klar, dass der Film die Geschichte des El Cids in einer eher romantisierten Art und Weise nacherzählt und wenig Raum für kritische Reflektion offenlässt. In dieser Filmanalyse soll die Darstellung der Person des El Cids im Film mit der tatsächlichen Person und seinen Taten verglichen werden. Zudem wird die Darstellung der Religion des Christentums und des Islams im Film genauer betrachtet und wie dadurch eventuelle Vorurteile erzeugt, beziehungsweise verstärkt werden. Schließlich möchte ich die Bedeutung des Films für die Wahrnehmung der Legende und der spanischen Identität herausarbeiten.

²¹ Vgl. Ebd., S. 69.

²² Ebd., S. 288.

²³ Herbers 2014, S.67.

²⁴ Ebd., S.67.

3.1. Der „Held“ El Cid im Film im Vergleich mit der historischen Person Rodrigo Díaz de Vivar

Im Film „El Cid“ von Anthony Mann wird Rodrigo Díaz de Vivar als mutiger Held präsentiert. Dies wurde vor allem durch die Beiträge des Historikers Ramón Menéndez Pidal verursacht. Denn dieser zeichnete nach Herbers „ein insgesamt recht verklärtes Bild des Kämpfers und trug entscheidend zum Weiterleben der Vorstellung vom Cid als einem ritterlichen Helden ohne Furcht und Tadel bei“.²⁵ Dies entsprach allerdings nicht der Realität. Im folgenden Kapitel möchte ich anhand einiger Filmszenen die historische Person Rodrigos mit dem im Film dargestellten El Cid vergleichen und dabei Parallelen und Unterschiede herausarbeiten.

Im Film verschont Rodrigo das Leben der gefangenen Emire, gegen das Versprechen, dass diese nie wieder das Königreich Ferdinands angreifen²⁶, auch auf die Gefahr hin selbst in Ungnade beim König zu geraten. Daraufhin beschreibt ihn einer der Emire als „einen Krieger, der weise genug ist, um gerecht zu sein und mutig genug, um barmherzig zu sein“²⁷ einen solchen Mann nennt man laut des Emirs „El Cid“²⁸. In dieser Szene wird El Cid also als mutiger und barmherziger Krieger gezeigt, der bereit ist, sein eigenes Wohl für das der Mehrheit zu opfern. Zudem zeigt er diplomatisches Talent, indem er von den Emiren ein Ende der Angriffe im Austausch gegen ihr Leben fordert. Auch Lauren Beck, die sich mit der Wahrnehmung von El Cid von 1498 bis heute befasst, kommt zu dem Schluss, dass El Cid in Quellen und Texten über seine Person häufig euphemistisch dargestellt wird. Luis F. López González schreibt in einer Rezension zu Becks Buch „*Illustrating El Cid. 1498 to Today*“, wie folgt: „Over time, his image is rendered pliable in order to fit the mold of a saint-like personage who helped defeat Islam, and also a perfect husband and father“.²⁹ Nach Herbers erfolgt bereits seit dem 13. Jahrhundert eine „mythische Überhöhung des Cid“.³⁰ Es ist also nicht leicht Quellen zu finden, die den „wahren“ Cid präsentieren. Anhand der Beschreibungen von Cids Biograf Richard Fletcher lässt sich jedoch erkennen, dass er durchaus als strenger Herrscher galt.³¹ Er war keineswegs milde oder diplomatisch gegenüber seinen Feinden, im Gegenteil, so berichtet Fletcher auch von Rodrigos

²⁵ Ebd., S.67.

²⁶ Vgl. *El Cid*. Regie: Anthony Mann. USA, 1961, 0:14:33-0:15:40.

²⁷ Ebd., 0:14:58-0:15:10.

²⁸ Vgl. ebd., 0:15:08-0:15:10.

²⁹ LÓPEZ GONZÁLEZ, Luis F.: *Illustrating El Cid. 1498 to Today by Lauren Beck (review)*. In: *Hispania*, 2020, Vol. 103.3, S. 419-420, hier: S. 419.

³⁰ Herbers 2014, S.70.

³¹ Vgl. Fletcher 1999, S.287.

„barbarischsten Akt, der Verbrennung des Qadi Ibn Jahhaf bei lebendigem Leibe im Jahre 1095“.³² Hier zeichnet sich also ein völlig anderes Bild als das des barmherzigen Retters, wie El Cid im Film dargestellt wird.

Andererseits wird El Cid im Film immer wieder in Kampf-Szenen gezeigt, bei denen er seine Gegner natürlich besiegt. Diese Szenen dienen eher der Präsentation von El Cids Stärke, Kraft und Ehre, hier schimmert bereits durch, dass El Cid in den meisten Fällen eher auf die Methoden des Kampfes als auf die der Diplomatie zurückgreift. So tötet er beispielweise den Vater seiner zukünftigen Braut Jimena zur Wiederherstellung der Ehre seines eigenen Vaters.³³ Dennoch wird er auch in dieser Szene immer noch als guter und unschuldiger Held dargestellt, indem er vor seinem Kampf mit dem Grafen diesen mit flehenden Händen darum bittet, dass dieser Rodrigos Vater um Vergebung bittet.³⁴ Vergleichen wir dies mit den historischen Quellen zu El Cid, so findet sich nichts zu der Tötung des Grafen und Schwertträgers von König Ferdinand, es wird lediglich „von einem Zweikampf mit einem navarresischen Krieger namens Jimeno Garcés“³⁵ gesprochen. Dieser soll in eine Vendetta mit Rodrigos Vater verwickelt gewesen sein.³⁶ Vermutlich geht es in der filmischen Darstellung also eher um eine dramatische Wendung in Cids Leben, die für die Liebesgeschichte zwischen El Cid und Jimena, der Tochter des Grafens, eine wichtige Rolle spielt. El Cid verteidigt die Ehre seines Vaters auch auf die Gefahr hin, dadurch die Liebe seiner Verlobten Jimena zu verlieren, dies lässt ihn erneut als ehrenhaften und demütigen Charakter erscheinen.

In einer dritten Filmszene zeigt sich El Cid als treuer Untertan Alfonsos, dieser gerät nach dem Tod seines Vaters König Ferdinands in einen Streit mit seinem Bruder Sancho, da dieser als ältester Sohn Anspruch auf das gesamte Königreich erhob, sein Vater hatte dieses jedoch zwischen den Geschwistern aufgeteilt. So erhielt Alfonso von seinem Vater im Film die Herrschaft über Asturien und León, während sein älterer Bruder Sancho Kastilien erhält und die Prinzessin Urraca die befestigte Stadt Calahorra.³⁷ Nach einem Kampf mit Sancho gerät Alfonso in Gefangenschaft, Rodrigo als sein treuer Anhänger rettet ihn jedoch aus dem Gewahrsam von Sanchos Soldaten und bringt ihn ins Asyl zu seiner Schwester in die Stadt Calahorra.³⁸ Wie ein wahrer Held und legendärer Krieger schafft es Rodrigo in dieser Szene

³² Ebd., S.288.

³³ Vgl. *El Cid*. Regie: Anthony Mann. USA, 1961, 0:38:35-0:39:08.

³⁴ Vgl. ebd., 0:34:10-0:34:35.

³⁵ Fletcher 1999, S. 181.

³⁶ Vgl. ebd., S.181.

³⁷ Vgl. *El Cid*. Regie: Anthony Mann. USA, 1961, 1:17:02-1:17:15.

³⁸ Vgl. ebd., 1:21:00-1:23:01.

Alfonso ganz allein aus dem Gewahrsam von dreizehn Soldaten zu retten. Auch hier wird ein überspitzt heldenhaftes Bild von El Cid erzeugt. Denn in der Realität fanden diese Ereignisse anders statt. Zum einen hatte König Ferdinand drei Söhne, Sancho, Alfons und García. Fletcher schreibt, „Sancho, dem ältesten, hinterließ er Kastilien, Alfons, seinem Liebling, León; und García, der jüngste sollte Galicien erhalten“.³⁹ Im Film wurden also einige Details verändert, der Kern jedoch stimmt. Sancho ist eifersüchtig auf seinen Bruder Alfons, der als der Liebling des Vaters das wertvollste der Gebiete erhielt: León.⁴⁰ Auch stimmt es, dass es unter den drei Brüdern zu Streitigkeiten kam. „Im Jahre 1068 brachen Feindseligkeiten zwischen Kastilien und León aus“.⁴¹ Und im Jahr 1072 wurde „Alfons in Golpejera bei Carrión von Sancho geschlagen und gefangengenommen“.⁴² Allerdings wurde Alfons niemals von Rodrigo aus der Gefangenschaft gerettet. Und Rodrigo kämpfte zunächst an der Seite Sanchos⁴³ und trat erst nach dessen Tod in den Dienst unter Alfons. Rodrigo war also keineswegs der selbstlose Held, als der er im Film dargestellt wird, vielmehr war er ein opportunistischer Kämpfer, der sich auf die Seite des Siegers stellte, um seine eigene Macht und seinen Profit zu erhöhen.⁴⁴

Insgesamt zeigt sich, dass der Film ein durchaus verklärtes Bild von Rodrigo Díaz de Vivar kreiert, während er im Film als selbstloser und mutiger Held dargestellt wird, zeigt er sich in der Realität als durchaus auf seine eigenen machtpolitischen und finanziellen Vorteile bedacht. Filmische Quellen wie diese sollten also mit Bedacht betrachtet werden, da über spezielle Techniken meist versucht wird eine bestimmte Wahrnehmung der Geschichte zu vermitteln, die nicht zwangsläufig auf den historischen Fakten beruht.

3.2. Darstellung der Religionen Christentum und Islam im Film

Im 11. Jahrhundert lebten sowohl Christen, Muslime, wie auch Juden auf der iberischen Halbinsel. Delgado beschreibt dieses Zusammenleben der drei abrahamitischen Religionen als „eine stets gefährdete Konvivenz nach dem Prinzip ‚zwischen Duldung, Verfolgung und Bekehrung‘“.⁴⁵ Es ist also nicht überraschend, dass es auch unter der Herrschaft Rodrigos in Valencia teils zu Konflikten zwischen den Religionen kam. Im Film wird El Cids Beziehung zur Religion allerdings sehr überspitzt dargestellt. Zunächst beginnt der Film mit einer Szene

³⁹ Fletcher 1999, S.182.

⁴⁰ Vgl. ebd., S.185.

⁴¹ Ebd., S.185.

⁴² Ebd., S.186.

⁴³ Vgl. ebd., S. 186.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 183.

⁴⁵ Delgado 2004, S.70.

in der Spanien im Jahr 1080 als „ein unglückliches, zerrissenes Land, halb christlich, halb mohammedanisch“⁴⁶ beschrieben wird. Hier findet sich schon die erste Problematik, zum einen findet eine Verallgemeinerung der politischen Situation statt, indem sich nur auf das Konfliktpotenzial unter den Religionen fokussiert wird, nicht aber auf die fruchtbare Zusammenarbeit und die Konvivenz. Zum anderen wird das Judentum, das zu dieser Zeit eine bedeutende Minderheit⁴⁷ der Bevölkerung Spaniens ausmachte, völlig außer Acht gelassen. Dadurch entsteht ein polarisierendes Bild, das Christentum wird dem Islam in einem direkten Vergleich gegenübergestellt. Dennoch lässt sich nicht bestreiten, dass die einführende Aussage des Filmes auch einen Funken Wahrheit beinhaltet, denn zur Blütezeit der muslimischen Herrschaft fühlen sich viele Christen einem starken Arabisierungsdruck ausgesetzt.⁴⁸ Dies gilt allerdings ebenso andersrum für Muslime in größtenteils christlich bevölkerten Regionen.

In der darauffolgenden Filmszene zeigt sich erneut ein sehr kritisches Bild. Es wird die Festung des Emirs Ben Yussuf in Marokko dargestellt, dieser und seine Soldaten werden als Feinde Spaniens positioniert, dies geschieht sowohl über die Sprache als auch über die Kostüme und auch die Musik, die in dieser Szene gespielt wird und den Eindruck von Gefahr vermittelt. Über die Kostüme werden die Almoraviden unter der Herrschaft Ben Yussufs in dunklen Umhängen dargestellt, diese verdecken alles, bis auf die Augen, jedoch sind auch diese sehr dunkel geschminkt, was den Eindruck von Feindseligkeit vermittelt. Durch die Verhüllung wird Ben Yussuf, stellvertretend für die Almoraviden, geradezu entmenschlicht, denn die Person unter dem Umhang ist nicht erkennbar oder lesbar.⁴⁹ In dieser Szene wird auch der spanische Islam, mit dem afrikanischen Islam verglichen, denn Yussuf bezeichnet die spanischen Kalifen, welche alle vor ihm, in einer knieenden, unterworfenen Haltung, versammelt sind, als verweichlicht. Er fordert weniger Wissenschaft und mehr Kriegsführung. Dies treibt er auf die Spitze mit dem Kommentar „Verbrennt eure Bücher! Macht Krieger aus euren Dichtern!“⁵⁰. Hier wird der Islam Spaniens als eine sehr wissenschaftliche und kultureiche Religion dargestellt, dies entspricht auch der Wahrheit, so brachten die arabischen Gelehrten viele wissenschaftliche Errungenschaften, Übersetzungen antiker Texte und medizinisches Wissen nach Spanien und Europa.⁵¹

⁴⁶ *El Cid*. Regie: Anthony Mann. USA, 1961, 0:06:19-0:06:24.

⁴⁷ Vgl. Delgado 2004, S.72.

⁴⁸ Vgl. ebd., S.73.

⁴⁹ Vgl. *El Cid*. Regie: Anthony Mann. USA, 1961, 0:07:03-0:08:30.

⁵⁰ Ebd., 0:07:51-0:07:55.

⁵¹ Vgl. AL-KHALILI, Jim: *Im Haus der Weisheit. Die arabischen Wissenschaften als Fundament unserer Kultur*. Fischer, Frankfurt am Main 2011, S.298 ff.

Allerdings darf nicht vergessen werden, dass viele dieser Errungenschaften ihren Ursprung in Nordafrika hatten, so erscheint die Gegenüberstellung des friedlichen Islams Spaniens mit den brutalen und angriffslustigen Almoraviden geradezu bizarr. Zu Zeiten El Cids gerieten diese wissenschaftlichen und kulturellen Errungenschaften jedoch in Vergessenheit und die machtpolitische Situation auf der Iberischen Halbinsel wandelte sich. Der britische Professor und Journalist Jim al-Khalili beschreibt die Situation im 11. Jahrhundert folgendermaßen:

Mit dem Niedergang von Córdoba wurde das Kalifat 1031 schließlich abgeschafft. Andalusien zerfiel in eine Reihe von Stadtstaaten, deren Herrscher *muluk al-tawa'if* („Könige der Regionen“) genannt wurden. Im Westen waren sie allgemein als Taifa-Könige bekannt. Diese Königreiche führten untereinander ständig Krieg um Land und Bodenschätze, aber alle waren militärisch schwach.⁵²

Die Iberische Halbinsel war also nicht nur von religiösen Konflikten zwischen Christentum und Islam geprägt, sondern es kam auch immer wieder zu interreligiösen Konflikten und Grenzkriegen. Das Land war zersplittert und geschwächt und bot so einen fruchtbaren Nährboden für Angriffe, wie die der Almoraviden. Zudem bedeutet der Name der Almoraviden auf arabisch al-Murabitun, dies heißt so viel wie „die Kampfbereiten“.⁵³ Die filmische Darstellung der Almoraviden ist also gar nicht so falsch, dennoch sollte diese Darstellung kritisch betrachtet werden, da die Almoraviden hier stellvertretend für die Religion des nordafrikanischen Islams präsentiert werden. Auch wenn also die Darstellung auf historischen Wahrheiten beruht, sollten die Absichten hinter eben dieser Präsentation kritisch hinterfragt werden. Letztlich sollte man immer fragen, wer das Wissen produziert und welche politischen oder sozialen Intentionen dabei miteinspielen. Im Film „El Cid“ wird eine deutliche Abgrenzung des Christentums zum Islam geschaffen, sowie zwischen dem „fortschrittlichen“ Europa und dem „gewaltbereiten“ Afrika. Der Film spielt mit Vorurteilen und reizt diese aus, er zeigt unreflektiert einen Punkt in der Geschichte und lässt andere Perspektiven unbeachtet.

Betrachten wir zur Gegenüberstellung nun die Darstellung des Christentums im Film „El Cid“. Kurz nach dem Auftritt der Almoraviden am Anfang des Films zeigt sich die Szene eines zerstörten und abgebrannten christlichen Dorfes, im Mittelpunkt die Dorfkirche und das in den Flammen und Trümmern liegende Kruzifix, zusätzlich mit Pfeilen durchbohrt.⁵⁴ Ein vor den Überresten des Altars knieender Priester betet in dieser Szene zu Gott und sagt:

⁵² Ebd., S. 305.

⁵³ Vgl. ebd., S. 305.

⁵⁴ Vgl. *El Cid*. Regie: Anthony Mann. USA, 1961, 0:08:53-0:08:57.

„Wieder zerstören sie unsere Städte und verschleppen die Menschen in die Sklaverei“⁵⁵, schließlich bittet er Gott um die Sendung eines Retters. Dann taucht das blutgetränkte Schwert von El Cid im Bild auf. Diese Szene ist auf verschiedene Weise von Interesse, zum einen wird das Christentum hier in einer Opferrolle dargestellt. Dies geschieht über die bildlichen Komponenten, der in Trümmern liegenden Kirche und des mit Pfeilen durchbohrten Kruzifix, zum anderen aber auch durch die Worte des Priesters. Indem er davon spricht, dass die Städte *wieder* zerstört werden, vermittelt er den Eindruck als wäre dies bereits zuvor passiert, ein wiederkehrendes Muster, bei dem jedoch die Christen stets nur die Angegriffenen, nicht aber die Angreifer selbst sind. Dies stößt historisch auf einige Widersprüche, denn die herrschenden christlichen Könige und Fürsten Spaniens waren ebenfalls keineswegs nur friedfertig. Der Journalist Arnold Hottinger beschreibt in seinem Buch „Die Mauren. Arabische Kultur in Spanien“, dass es bereits vor dem Einfallen der Almoraviden gewisse kreuzzugsähnliche Tendenzen im Norden der Halbinsel auftraten.⁵⁶ So berichtet er, von „einem ‚Kreuzzug vor den Kreuzzügen‘ im Jahr 1064“.⁵⁷

[Bei diesem Feldzug] nahmen katalanische Ritter, unterstützt von Normannen und Franzosen, die Stadt und Festung Barbastro ein, die während Jahrhunderten die letzte grosse muslimische Festung im Norden des Ebrotales gegenüber den christlichen Gebieten Spaniens gebildet hatte. [...] Die Stadt kam nach einem Monat der Belagerung aus Wassermangel in die Hände der Eroberer. Nach Ibn Hayyan erhielten ihre Bewohner das Versprechen freien Abzugs, wurden dann aber alle hingemetzelt.⁵⁸

Dies zeigt, dass sowohl auf Seiten der Christen als auch auf Seiten der Muslime, beziehungsweise der Almoraviden durchaus brutale Eroberungsmaßnahmen ergriffen wurden. Die Darstellung einer friedfertigen und unschuldigen Christenheit in dem Film ist also nicht den historischen Fakten entsprechend. Ein weiterer interessanter Aspekt in dieser Filmszene ist die symbolische Aufführung des Kruzifixes, dies kann als pars pro toto für die Christen Spaniens betrachtet werden, die von El Cid gerettet werden. Dies wird deutlich als El Cid wenig später das Kreuz mit der Hilfe des Paters aus den Flammen rettet und es auf seinen Schultern zu seinem Pferd trägt⁵⁹, dieser kurze Ausschnitt erinnert stark an Jesus Christus, der in seinen letzten Stunden sein eigenes Kreuz von Jerusalem zum Felsen Gogatha getragen hat. Auch wenn Rodrigo das Kreuz nur für einen kurzen Augenblick auf

⁵⁵ Ebd., 0:08:57-0:09:06.

⁵⁶ Vgl. HOTTINGER, Arnold: *Die Mauren. Arabische Kultur in Spanien*, 3. Auflage, Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2005 [1997], S.154.

⁵⁷ Ebd., S.155.

⁵⁸ Ebd., S.155.

⁵⁹ Vgl. *El Cid*. Regie: Anthony Mann. USA, 1961, 0:09:47-0:10:03.

seinen Schultern trägt, findet hier eine Verknüpfung zur biblischen Kreuzigung Christi statt. El Cid wird hier symbolisch stark überhöht, er wird als Retter der „guten“ und „unschuldigen“ Christen von den „feindseligen“ und „erbarmungslosen“ Almoraviden dargestellt.

Dennoch werden auch die Christen in dem Film nicht ausschließlich gut dargestellt. So fordern beispielweise die Bürger*innen Vivars den Tod der von Rodrigo gefangen genommenen Emire.⁶⁰ El Cid will diesen jedoch das Leben schenken. Letztlich geht es in dem Film nicht um die Gegenüberstellung des Islams und des Christentums, sondern eben um die Konstituierung von El Cid als nationalen Helden und Verteidiger Spaniens vor den arabischen Eroberungen. Es lässt sich allerdings auch nicht bestreiten, dass der Film ein abwertendes und sehr stark eingeschränktes Bild vom Islam vermittelt, indem sich nur auf kriegerische Aktivitäten bezogen wird, nicht aber wissenschaftliche Errungenschaften und Fortschritte, die die arabische Kultur nach Spanien brachte.

3.3. Konstituierung der nationalen Identität Spaniens über den „Helden“ El Cid und die Bedeutung des Films bis heute

Der Film „El Cid“ von Anthony Mann hat bis heute einen massiven Einfluss auf die Wahrnehmung des kastilischen Ritters Rodrigo Díaz de Vivar. Dies zeigt auch Martin M. Winkler in seinem Text zu „Mythic and Cinematic Traditions in Anthony Mann's El Cid“. Hier schreibt er, „Cinema has the potential to generate its own myths and to confer these even on traditional mythic-historical subjects“⁶¹, dies bedeutet, dass der Film als Quelle die Fähigkeit besitzt eigene Mythen zu erschaffen. Im Kino beziehungsweise im Film steckt also eine große schöpferische Kraft und die Bilder und Szenen, die in Filmen vermittelt werden, können einen maßgeblichen Einfluss auf die Weltwahrnehmung seiner Betrachter*innen haben. Das Bild von El Cid in der Gesellschaft war allerdings bereits vorgeprägt von anderen wichtigen Quellen, wie beispielweise dem „Cantar de Mio Cid“. So spricht López González in seiner Rezension über Becks Monografie „Illustrating El Cid. 1498 to Today“ über die Konstituierung Rodrigos „not only as a symbol of national unity in twentieth-century Spain, but also of identity politics in Francisco Franco's dictatorship during and after the 1936 Civil War“.⁶² Die Legende El Cid wurde also im Verlauf der Geschichte, insbesondere im

⁶⁰ Vgl. ebd., 0:12:03-0:12:06.

⁶¹ WINKLER, Martin M.: *Mythic and Cinematic Traditions in Anthony Mann's "El Cid"*. In: Mosaic (Winnipeg), 1993, Vol. 26.3, S. 89-111, hier: S.89.

⁶² López González 2020, S.420.

20. Jahrhundert immer wieder als Maßnahme der Legitimation spanischer Identität und Gemeinschaft instrumentalisiert. Hierbei fand die Entwicklung der spanischen Identität vor allem durch Abgrenzung zum Islam und zu Afrika statt. In den 1960iger Jahren erlebte der Mythos um El Cid durch Manns Film eine erneute Renaissance und viel medienwirksame Aufmerksamkeit. Wie auch in früheren Werken über El Cid wird im Film ein stark verklärtes Bild von El Cid gezeichnet. Mit der Unterstützung des Historikers Menéndez Pidal hätte der Film durchaus in historisch akkurater Weise verfilmt werden können.⁶³ Dieser betrachtete sich allerdings als „not only a historian but also an educator of his country [...] [and] believed that Spain could derive inspiration and consolation from a heroic figure of its glorious past in the unstable and war-torn years of the early 20th century.“⁶⁴ So entschied Menéndez Pidal sich bewusst historische Fakten zu unterschlagen, um unter den Spanier*innen mithilfe des Films ein neues Gemeinschaftsgefühl zu erwecken. Dies ist ihm auch gelungen, Menéndez Pidal's Bild von El Cid verbreitete sich Dank des Films in vielen Orten der Welt und prägt bis heute die Wahrnehmung der Geschichte Rodrigos als nationaler Held Spaniens.⁶⁵ Auch Fletcher beschreibt, dass Menéndez Pidal El Cid als „ein[en] makellose[n] Charakter, der das verkörpert, was er als die Tugenden der Kastilier ansah“⁶⁶, betrachtet.

Bei der Betrachtung des Films sollte also stets kritisch reflektiert werden, dass hier eine stark eurozentristische Perspektive der Geschichte vermittelt werden soll. Der Film soll keine historischen Fakten wiedergeben, sondern ist eine mythologische Darstellung des Ritters Rodrigo Díaz de Vivar als Retter und Held Spaniens.

4. Fazit

Das mythologische Bild von El Cid ist seit Jahrhunderten tief im gesellschaftlichen Bewusstsein, vor allem in Spanien, verankert. Die Mythologisierung fand allerdings nicht nur über den Film, sondern vor allem auch über diverse andere historische Quellen, über den Ritter, statt. In der Arbeit hat sich herausgestellt, dass der Film „El Cid“ von Anthony Mann eine verklärte Darstellung des Cid widerspiegelt. Hierbei wird er als nationaler Heldencharakter Spaniens konstituiert. Die Legitimation der spanischen Identität findet hier vor allem durch die Illustration eines gemeinsamen historischen Hintergrunds statt. Zudem wird Verbundenheit durch die Abgrenzung zum Fremden erzeugt. Das Fremde zeigt sich im

⁶³ Vgl. Winkler 1993, S.94.

⁶⁴ Ebd., S.94.

⁶⁵ Vgl. ebd., S.95.

⁶⁶ Fletcher 1999, S.324.

Film in Form der Almoraviden, die für den angrenzenden Kontinent Afrika, sowie die Religion des Islams stehen. Den historischen Quellen nach war El Cid ein strenger Herrscher, allerdings lebte er auch in schwierigen und konfliktgeladenen Zeiten, in denen die Blütezeit der Konvivenz bereits ein Ende gefunden hatte. Al-Andalus war zersplittert in viele kleine Teilstaaten, El Cids Herrschaftsstil war also durchaus seiner Zeit entsprechend. Rodrigo Díaz de Vivar war ein wichtiger Herrscher und Kämpfer Spaniens, der gewiss einige bedeutende Schlachten gekämpft hat. Jedoch ist er nicht der Held, als der er in den verschiedenen Quellen dargestellt wird. Vieles an seinem Verhalten sollte kritisch betrachtet werden. Es ist unpassend Rodrigo stellvertretend als Verteidiger Spaniens zu präsentieren, denn so missachtet man einen wichtigen anderen Teil der spanischen Geschichte, nämlich die Bedeutung des Islams und der islamischen Wissenschaften für die spanische Kultur. Auch wenn sich zu Zeiten Rodrigos das Verhältnis zwischen Christentum und Islam in eine eher feindselige Beziehung entwickelte, so gab es doch auch fruchtbare Perioden. Vor allem während Episoden der Konvivenz konnte antikes Wissen, das im Islam nie verloren gegangen war, wieder über Spanien nach Europa gelangen.⁶⁷ Bei der Betrachtung nationaler Mythen wie dem des El Cids ist es also wichtig kritisch zu reflektieren, dass diese stets aus einer bestimmten Perspektive heraus entstanden sind und meist die Legitimation eines bestimmten Weltbildes zu stützen versuchen. Natürlich können nationale Mythen einer Gemeinschaft auch viel Kraft geben oder sie nach Konflikten wiedervereinen, diese vermeintlichen Vorteile sollten allerdings auch mit Vorsicht betrachtet werden, da sie leicht zu instrumentalisieren sind. Auch heute noch spielt die Legende des El Cid eine wichtige Rolle, dies zeigt sich vor allem an der 2020 erschienen Amazon Prime Serie, in der die Geschichte des jungen El Cids auf dramatische Weise nacherzählt wird. Auch hier finden sich viele dichterische Freiheiten und wenige Parallelen mit der echten Biografie Rodrigos. Es zeigt allerdings, dass die Geschichte El Cids noch heute im spanischen Gedächtnis verhallt und eine wichtige Rolle für das spanische Selbstverständnis spielt. Der Historiker Walther Kienast beschreibt die Bedeutung des Cid wie folgt: „Mehr als der wirkliche Cid bedeutet für die Geschichte Spaniens sein Mythos“.⁶⁸

⁶⁷ Vgl. Bauer 2016.

⁶⁸ KIENAST, Walther: *Zur Geschichte des Cid*. In: Deutsches Archiv für Geschichte des Mittelalters, 1939, Vol. 3, S. 57, hier: S.101.

5. Bibliografie

5.1. Quellenverzeichnis

El Cid. Regie: Anthony Mann. Drehbuch: Philip Yordan, Fredric M. Frank, Ben Barzman. USA: Samuel Bronston Productions, Monogram Pictures, 1961. Amazon Prime. https://www.amazon.de/El-Cid-Charlton-Heston/dp/B0BZFRRNKN/ref=sr_1_1?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&crd=1BXDTB7GN895Y&keywords=el+cid&qid=1691141409&s=instant-video&srefix=el+cid%2Cinstant-video%2C252&sr=1-1 (letzter Zugriff: 08.08.2023). 189 Minuten

5.2. Literaturverzeichnis

AL-KHALILI, Jim: *Im Haus der Weisheit. Die arabischen Wissenschaften als Fundament unserer Kultur*. Fischer, Frankfurt am Main 2011

BAUER, Thomas: *Warum es kein islamisches Mittelalter gab. Das Erbe der Antike und der Orient*. Beck, München 2016

DELGADO, Mariano: *Der Mythos 'Toledo'. Zur Konvivenz der drei monotheistischen Religionen und Kulturen im mittelalterlichen Spanien*. In: HERING, Sabine (Hg.): *Toleranz—Weisheit, Liebe oder Kompromiss? Multikulturelle Diskurse und Orte*. Opladen, 2004, S. 69-92

FLETCHER, Richard: *El Cid. Leben und Legende des spanischen Nationalhelden*. Quadriga, Berlin 1999

HERBERS, Klaus: »*Homo hispanus*«? *Konfrontation, Transfer und Akkulturation im spanischen Mittelalter*. In: *Vorträge und Forschungen*, 2014, Vol. 78, S. 43-80

HINZ, Felix: *Die Kreuzzüge. Kompaktwissen Geschichte*. Reclam, Stuttgart 2017

HOTTINGER, Arnold: *Die Mauren. Arabische Kultur in Spanien*, 3. Auflage, Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2005 [1997]

KIENAST, Walther: *Zur Geschichte des Cid*. In: *Deutsches Archiv für Geschichte des Mittelalters*, 1939, Vol. 3, S. 57-114

LÓPEZ GONZÁLEZ, Luis F.: *Illustrating El Cid. 1498 to Today by Lauren Beck (review)*. In: *Hispania*, 2020, Vol. 103.3, S. 419-420

WINKLER, Martin M.: *Mythic and Cinematic Traditions in Anthony Mann's "El Cid"*. In: *Mosaic (Winnipeg)*, 1993, Vol. 26.3, S. 89-111